



L-news Nr. 13

Zeitung für Lehramtsstudierende

10. Oktober 2000

Inhalt

	Seite
Schulpraktische Studien Herbst 2001	1
Leistung – sehen, fördern, werten	5
Literaturtipps	9
Neuerscheinung zur Lehrerbildung	11
Trainingskurs: Studien- Arbeitstechniken	12
Evaluation in der Pädagogischen Psychologie	12
Lernzentrum am FB Erziehungswissenschaften	15
Mit einem Mausclick ins Praktikumsbüro	16
Modualisierung ?	17
Maillinglisten	19
Impressum	19
Infoveranstaltung zum Referendariat	20
Infoveranstaltung zur Examensphase	20
Examensfeier WS 2000/2001	20
Bibliothek des Didaktischen Zentrums	22
Studienordnungen	23
Anmeldung zum Schulpraktikum Herbst 2001	24

Schulpraktische Studien im Herbst 2001 – Sie haben die Wahl!

Aus verschiedenen Gründen hatte es sich eingespield, dass bisher schulpraktische Studien überwiegend für ein Praktikum im Frühjahr angeboten wurden. Vom kommenden Jahr an sollen solche Veranstaltungen auch für ein Praktikum im Herbst angeboten werden. Und: Sie sollen in Zukunft stärker als bisher wählen können, an welcher Veranstaltung zur Vorbereitung und zur Auswertung ihres Praktikums sie teilnehmen wollen.

Diese Umstellung auf zwei Termine im Jahr kann jedoch nicht von jetzt auf gleich vollzogen werden, aber ein Anfang ist gemacht: für ein Praktikum im Herbst 2001 werden einige Veranstaltungen angekündigt, die unter einem

bestimmten Thema stehen. Einige Veranstaltungen beziehen den praktischen Teil gleich in das vorbereitende Semester mit ein (in der sog. „semesterbegleitenden“ Form): ein Tag pro Woche ist dem Praktikum gewidmet. Das hat den Vorteil, dass sich die theoretische Arbeit im Seminar und die praktische Beobachtung bzw. Tätigkeit in der Schule enger aufeinander beziehen können, während bei der „Blockform“ im Seminar sozusagen „auf Vorrat“ gearbeitet wird. In beiden Formen werden die Erfahrungen im nachfolgenden Semester ausgewertet.

Nun ist es bisher wohl so (gewesen), dass die Studierenden bei der Anmeldung zum Praktikum vor allem darauf bedacht waren, ihr Praktikum in einer Schule machen zu können, die möglichst nahe bei ihrem Wohnort liegt. Das ist zwar verständlich (vielleicht ja sogar ökologisch gedacht), aber doch nicht sehr sinnvoll. Sie sollten sich vielmehr über die Themen und Arbeitsformen der angebotenen Veranstaltungen informieren und sich unter solchen Gesichtspunkten für eine Ankündigung entscheiden.

In Blockform werden die Praktika vom 20. August bis 21. Sept. 2001 stattfinden (für das Lehramt an Sonderschulen nur bis zum 14. Sept.).

Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen:

- dem erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlich orientierten (auch „grundwissenschaftlich“ genannten) in der Regel ersten Praktikum („EG-Praktikum“), und
- dem fachdidaktischen, in der Regel zweiten Praktikum („Fach-Praktikum“).

Und wer muss nun welches Praktikum absolvieren?

- Studierende für das Lehramt an Grundschulen: ein erstes Praktikum mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt an einer Grundschule bzw. ein zweites (Fach-Praktikum) an einer Schule der Sekundarstufe;
- Studierende für ein Lehramt an Haupt- und Realschulen: ein erstes Praktikum mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt bzw. ein zweites (Fach-Praktikum) jeweils in der Regel an einer Schule der Sekundarstufe;
- Studierende für ein Lehramt an Gymnasien: ein erstes Praktikum mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt bzw. ein zweites (Fach-Praktikum) in der Regel an einem Gymnasium oder einer Gesamtschule; dabei sollen beide Sekundarstufen angemessen berücksichtigt werden;
- Studierende für ein Lehramt an Sonderschulen: nachdem sie erste Erfahrungen schon vor Studienbeginn in einer pädagogischen Einrichtung gesammelt haben, ist ein zweites Praktikum mit fachdidaktischem Schwerpunkt und dann ein drittes Praktikum in einer Sonderschule mit entsprechenden Fragestellungen zu absolvieren.

Die weiteren Bestimmungen sind in der „Ordnung für die schulpraktischen Studien“ nachzulesen, die im Praktikumsbüro (im Turm, 1. OG, Raum 128/129) erhältlich ist.

Informieren möchte ich Sie heute über das Lehrangebot für schulpraktische Studien im Sommer bzw. ein Praktikum im Herbst 2001: Für die schulpraktischen Studien, deren praktischer Teil im Herbst 2001 stattfinden wird, liegen für vorbereitende Veranstaltungen im Sommersemester 2001 zurzeit folgende Ankündigungen vor (weitere Angebote werden ggf. demnächst vor dem Praktikumsbüro ausgehängt werden):

1. Schulpraktische Studien mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem („grundwissenschaftlichem“) Schwerpunkt
Apel, Ingrid (Pädagogische Mitarbeiterin im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften (03), WBE Internationale Beziehungen):
Schule in der Einwanderungsgesellschaft
 Diese Veranstaltung befasst sich mit folgen-

den Fragen: In der Einwanderungsgesellschaft stellt die multiethnische Zusammensetzung der Schülerschaft neue Anforderungen an die Professionalität von LehrerInnen. Zentrale Fragen der Veranstaltung werden sein: Welche Kompetenzen werden von den Lehrkräften erwartet? Wie stellt sich die Institution Schule auf die Veränderungen durch Immigration ein? Was ist ein adäquater Umgang mit kultureller Differenz? Welche Möglichkeiten bietet interkulturelle Erziehung? Welche Unterrichtsformen können der pluralen Zusammensetzung der Schulklasse gerecht werden? Der praktische Teil wird semesterbegleitend und in Frankfurter Schulen stattfinden.

Frenzel, Gabriele (Pädagogische Mitarbeiterin im Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Sekundarstufe):
Großstadt-Hauptschulen

Termin der Vorbereitungsveranstaltung: Montag, 16-18 Uhr

Veranstaltungsbeginn: 23.4.2001

Praktikumsschulen: Hauptschulen in der Innenstadt Frankfurts

Besonderheiten: Die Veranstaltung findet gemeinsam mit der Auswertungsveranstaltung des Frühjahrspraktikums statt. Erfahrungsaustausch soll möglich werden, an bestehende Fragestellungen kann angeknüpft werden.

Wichtig: Für die Kontaktaufnahme mit den Praktikumschulen und -klassen ist im Sommersemester zusätzlich Zeit einzuplanen.

Weitere Informationen: Sprechstunde während des Semesters, mittwochs von 13-14 Uhr, Raum 1324 (Turm) oder telefonisch unter 798-22091

Bei der Vorstellung in einer Hauptschule Praktikum zu machen, bekommen die meisten StudentInnen erst einmal einen Schreck. Zu negativ ist das Bild, das man z.B. durch die Medien vermittelt bekommt. Soziale Probleme, hoher Ausländeranteil, Drogen und Gewalt - das scheint eine Mischung zu geben, in der man als LehrerIn kaum eine Chance hat und als PraktikantIn wohl schon gar nicht.

Dieses Praktikum soll Ihnen die Möglichkeit bieten, sich ein eigenes Urteil zu bilden: Werden die Schulen von diesen Problemen überannt oder finden sie Lösungen? Welche Rolle haben die LehrerInnen, wie sieht Unterricht in so einer schwierigen Situation aus und schließlich: Wie kommen Sie selbst an einer

Schule im „sozialen Brennpunkt“ zurecht, könnte das eine Perspektive für Ihre spätere Berufstätigkeit sein?

Neben diesen speziellen Fragestellungen sollen aber auch grundsätzliche Themen der Praktikumsvorbereitung (Rolle der PraktikantInnen, Unterrichtsplanung etc.) eine Rolle spielen

Harzer, Jannah (Pädagogische Mitarbeiterin im Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Sekundarstufe): **Unterricht als Inszenierung**

Kommentar: Wenn Sie Interesse daran haben, in einen engeren Kontakt zu Schülerinnen und Schülern zu treten, indem Sie diese über einen längeren Zeitraum betreuen, dann lade ich Sie herzlich ein. Die Albert-Schweitzer-Schule (Grundschule) in Neu Isenburg wird hierfür voraussichtlich wieder 12 Plätze zur Verfügung stellen. Etwas aufwendiger als das Blockpraktikum wird es sicherlich für Sie werden, aber es lohnt sich: Sie können die Kinder während eines ganzen Semesters wirklich kennen lernen, Sie sind viel mehr Teil der Klasse als Sie es in einem Blockpraktikum jemals sein können. Dadurch, dass Sie ein Semester lang kontinuierlich einen Tag in der Schule sein werden, ist es möglich und notwendig, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Projektarbeit zu betreiben. Die Kolleginnen der Albert-Schweitzer-Schule sind sowohl bei der Beschaffung von Materialien als auch in Nachbesprechungen von Unterrichtsversuchen geübt und hilfsbereit. Für nähere Informationen stehe ich Ihnen während meiner Sprechstunde (Mo, 15.00 - 16.00 Uhr) gerne zur Verfügung. Ich freue mich auf Ihr Interesse!

Die Studien finden semesterbegleitend an der Albert-Schweitzer-Schule in Neu Isenburg statt.

Papadopoulos-Killius, Rosemarie (Pädagogische Mitarbeiterin im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften): **Schule und Biographie**

Kommentar: Die Frage nach Biographie eröffnet die Perspektive des Gewordenseins individueller und kollektiver Lebenslagen und eine auf die Zukunft gerichtete Perspektive von Veränderungsmöglichkeiten. Es sollen schulische Lern- und Erfahrungsprozesse für die jeweilige Ausformung der Jugendbiogra-

phie untersucht werden. Biographie wird als Lerngeschichte und Bildungsprozeß verstanden. („Lebensgeschichten sind Lerngeschichten“). Es soll Arbeit mit biographischen Texten erfolgen.

Der praktische Teil soll als Blockpraktikum und an Schulen in Frankfurt, im Hochtaunuskreis, Main-Kinzig-Kreis, Main-Taunuskreis stattfinden.

Schlömerkemper, Jörg (Professor im Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Sekundarstufe): **Pädagogische Schulentwicklung**

Kommentar: Ich arbeite bei den schulpraktischen Studien kontinuierlich mit bestimmten Schulen zusammen (der Bonifatiuschule (Grundschule) in Frankfurt-Bockenheim, der Sophienschule (Hauptschule) in Frankfurt-Bockenheim; der IGS Kastellstrasse in Wiesbaden; der IGS Kelsterbach, der IGS Babenhausen). Mit diesen Schulen werden schulpädagogische Fragestellungen vereinbart, die in der Vorbereitung, im Praktikum und in der Auswertung bearbeitet werden. Zur Zeit sind es die Themen Soziales Lernen, Rituale in der Schule, „Vielfalt“ (wie geht man mit der Unterschiedlichkeit der Kinder um?), „Verbindlichkeit“ (ein Schwerpunkt im Schulprogramm einer Schule). Es werden auch „Fallstudien“ zu einzelnen Kinder erarbeitet und andere aktuelle Fragen des Schulalltags behandelt. Bei allen Themen werden theoretische Aspekte und praktische Erfahrungen aufeinander bezogen.

Ich verknüpfe die Auswertung des absolvierten Praktikums und die Vorbereitung auf das nächste Praktikum miteinander: Die ‘neuen’ PraktikantInnen arbeiten mit jenen zusammen, die ihr Praktikum gerade gemacht haben.

Der praktische Teil findet in Blockform statt, zum Kennenlernen der Schule sind aber einzelne Besuche schon in der Vorbereitung sinnvoll.

Scholz, Gerold (Professor im Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe): **Lernen am Computer** (Jahrespraktikum)

Kommentar: Die schulpraktischen Studien sind hier eingebunden in ein Projekt, das sich mit der Frage beschäftigt, wie Studierende selbst ihre Lernprozesse am Computer organi-

sieren. Alle Teilnehmerinnen/Teilnehmer werden im Rahmen ihres Praktikums an einer Grundschule an der Einrichtung von Computern mitarbeiten und ebenso an der Entwicklung inhaltlicher Konzepte zur Nutzung dieser Computer in der Grundschule.

Das Praktikum erfolgt in Kooperation mit der Stadt Frankfurt. Es beginnt im Sommersemester 2001 und endet vor Beginn des Sommersemesters 2002. Es gibt in dieser Zeit begleitende Seminarsitzungen und es wird erwartet, dass ein Tag in der Woche an einer Schule zugebracht wird. Alle Schulen liegen in der Stadt Frankfurt.

Wieland, Jürgen (Pädagogischer Mitarbeiter im Fachbereich Geowissenschaften/Geographie, Institut für Didaktik der Geographie): **Handlungsorientierter Unterricht im Schulalltag**

Kommentar/Erläuterungen: Neben den allgemeinen erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Fragestellungen zur Durchführung eines Schulpraktikums wird innerhalb dieser Übung besonderer Wert auf Handlungsorientierung gelegt, die exemplarisch an Experimenten, Erkundungen, Exkursionen und Modellen erarbeitet wird. Somit eignet sich diese Übung besonders für LehramtsstudentInnen der naturwissenschaftlichen Bereiche. Der praktische Teil wird in Blockform stattfinden.

2. Fachdidaktisch orientierte schulpraktische Studien:

Lenz, Dr. Lutz (Oberstudienrat i.H. im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, Institut für Klassische Philologie): **Grundfragen der Altsprachlichen Didaktik**

Folgende Themen bieten sich an: Abhängigkeit einer lateinischen/griechischen Bildung von den Bedingungen ihrer unterrichtlichen Vermittlung (Schulorganisatorisches, Arbeitsformen, Lehrstile, Lehrbücher, Exkursionen); das Lateinische als sprachliches System, als Basissprache, als europäischer Kulturfundus; Sprachreflexion - Realien (s. Rahmenrichtlinien und Rahmenpläne); Grammatikunterricht- Lektüreunterricht (Spannung und Zusammenhang); Römischer Alltag und römische Kunst; Didaktische Differenzierung von Lateinunterricht und Griechischunterricht (Diskussion der Thesen W. Heilmanns); The-

orie und Praxis des Unterrichts; Synergien mit Nachbarfächern (Geschichte, Kunst, Religion, Politische Gemeinschaftskunde, Philosophie; Theaterinitiativen); Begegnung und Aussprache mit Kontaktlehrern; Kontinuierliche Durchmusterung neuer/neuester Lehrbücher (unter vergleichenden Fragestellungen, z.B.: Wie wird der Acl / das Gerundivum eingeführt? Wie sind die Illustrationen zu nutzen?); Kontinuierliche Durchmusterung neuer Jahrgänge der Fachzeitschrift „Der Altsprachliche Unterricht“; Aspekte der Unterrichtsplanung: Lerngruppe, Stoff (Einführung, Vertiefung, Transfer), Zeitrahmen, Aufgabenstellung; Auseinandersetzung mit konkreten Unterrichtsentwürfen von Referendaren; Mittelalterliches und neuzeitliches Latein als Unterrichtsstoff (Diskussion der Thesen M. Fuhrmanns); Leistungsmessung und Benotung; Spielformen im Lateinunterricht; Alte Sprachen im Internet. Beizeiten wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, durch Auswahl aus diesen Unterthemen und durch Zuwahl eigens interessierender Fragestellungen Schwerpunkte zu bilden.

Der praktische Teil soll als Blockpraktikum an Schulen in Frankfurt und Offenbach stattfinden.

Weitzel, Holger (Pädagogischer Mitarbeiter im Fachbereich Biologie, Institut für Didaktik der Biologie): **Vorbereitung auf das Schulpraktikum** (Seminar)

Der praktische Teil soll in Blockpraktikum organisiert sein.

Die **Termine für die Anmeldung** sind vom 23. Oktober bis zum 3. November, Montag bis Freitag, jeweils von 9.30 bis 14.30 im Didaktischen Zentrum, im Turm, Raum 128/129 bzw. in Raum 109 für das Lehramt an Sonderschulen.

Bitte schauen Sie nach, ob weitere als die hier aufgeführten Veranstaltungen angeboten werden und wählen Sie!

Prof. Dr. Jörg Schlömerkemper
Beauftragter der
Universität für die
schulpraktischen
Studien



Leistung – sehen, fördern, werten

21. - 23. September 2000, Universität Bielefeld: Laborschule & Oberstufen-Kolleg

Ein Bericht über die Tagung im Oberstufen-Kolleg zu Bielefeld wäre ohne eine kurze Replik auf die „Allgemeinen Lernziele der neuen Schule“, die Hartmut von Hentig Anfang der siebziger Jahre formuliert hat, und die dort zu beobachtende Lernatmosphäre nicht vollständig. Das Tagungsgelände, welches sich im Oberstufen-Kolleg befand, überraschte durch seine Architektur und die Gestaltung der Räumlichkeiten. Offene Lernebenen anstatt Klassenräume, Flure, die als Ausstellungsräume und Aufenthaltszonen genutzt werden. Pflanzen in Hülle und Fülle, die ein angenehmes Raumklima garantieren. Sicher hatte ich darüber schon in Büchern gelesen, aber dies immer als eine Art Phantasieland „abgespeichert“. Am 21. September fand die Tagung parallel zum Unterricht in der Laborschule und im Oberstufen-Kolleg statt. Lernen in offenen Räumlichkeiten funktioniert. Für Ruhe wird gemeinsam (Schüler/innen und Lehrkräfte) gesorgt und Lernprozesse finden nicht hinter verschlossenen Türen statt, die es bis auf Ausnahmen weder in der Laborschule noch im Oberstufen-Kolleg gibt. Lehrkräfte können sich nicht ins Lehrerzimmer „flüchten“, wie es manchmal in anderen Schulen beobachtet werden kann, da die Arbeitsplätze für jeden frei zugänglich sind. Auf welcher Grundlage dieses Miteinander-Arbeiten beruht, wird im Wortlaut dokumentiert:

Das Leben in der sich beschleunigt verändernden Welt
 Das Leben in der arbeitsteiligen (spezialisierte) Welt
 Das Leben in der von Wissenschaft und Technik rationalisierten Welt
 Das Leben im Beruf zwischen Theorie und Praxis
 Das Leben mit den anderen Generationen
 Das Leben mit der Fülle der Mittel und der Vielfalt der Ziele
 Das Leben mit der Aisthesis
 Das Leben in der Einen Welt
 Das Leben in der säkularisierten Welt

Das Leben mit dem eigenen Körper, mit den Trieben, mit der eigenen Person
 Das Leben in der Demokratie, in der Politik, in der Öffentlichkeit
 Das Leben mit einigen Entlastungstechniken
 Das Leben in der Konsumgesellschaft
 Hartmut von Hentig . Allgemeine Lernziele der neuen Schule. Im Oberstufen-Kolleg in Bielefeld

Die Laborschule und das Oberstufen-Kolleg stehen in enger Verbindung zur Universität Bielefeld bezüglich pädagogischer Praxis und Forschung (Lehrer-Forscher-Konzept). Seit 1989 besteht die Laborschule aus zwei Einrichtungen: Versuchsschule und Wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät für Pädagogik.

Primäres Ziel ist, allen Schülerinnen und Schülern durch individuelle Förderung und gemeinsame Formen des Lebens und Lernens eine optimale Entwicklung ihrer sozialen, praktischen und intellektuellen Fähigkeiten und einen entsprechenden Abschluß zu ermöglichen. Damit soll die Forderung von Hartmut von Hentig, „Die Menschen stärken, die Sache klären“, erfüllt werden.

Das Oberstufen-Kolleg stellt die Fortsetzung (Sekundarstufe II) dar und hat als Ziel, dass die Schüler/innen, hier Kollegiat/innen genannt, nach dem vierjährigen Ausbildungsgang und erfolgreichem Abschluß am Oberstufen-Kolleg an einer wissenschaftlichen Hochschule im 4./5. Semester beginnen können. Um dies zu erreichen wird u.a. das gemeinsame Leben und Lernen thematisiert, Selbstfindung wird gefördert. Formale Qualifikationen werden mit offenen und handlungsorientierten Methoden vermittelt. Zusammengefaßt: Solidarische Arbeit wird gefördert und gemeinsame Lernprozesse werden an Stelle von Konkurrenz und Selektion initiiert. Diese Ziele werden u.a. über freie Arbeitsformen und Projektarbeit angestrebt.

Die Tagung widmete sich ganz der Frage, wie freie Arbeitsformen, Projektunterricht, Wochenplanarbeit und außerschulisches Lernen

bewertet werden sollen. Reichen die tradierten Ziffernoten noch aus? Wie könnten Alternativen zur Schulnote aussehen?

Eine neue Lernkultur benötigt auch eine neue Leistungsbewertung. Zu dieser Frage wurde ein Expertengespräch mit folgenden Teilnehmer/innen durchgeführt: Prof. Rainer Brockmeyer, Prof. Eiko Jürgens, Barbara Lutz-Sikora, Prof. Annedore Prengel, Prof. Josef Thonhauser und Dr. Ute Zoicher. Die Moderation wurde von Dr. Klaus-Dieter Lenzen durchgeführt. Unterschiede wurden aufgezeigt und Beispiele (Portfolios, Lernentwicklungsberichte und Projektberichte u.a.) erläutert, die als Ergänzung zur Ziffernote gelten könnten. Die Diskussion machte jedoch auch deutlich, dass Eltern, Schüler/innen und Lehrkräfte über diese zusätzlichen Bewertungsmöglichkeiten informiert werden müssen. Zu lange

wurde die Note als Allheilmittel angesehen. Wie gut bin ich, welche Note habe ich? Obwohl durch Forschungsergebnisse die fehlende Objektivität, Validität und Reliabilität von Noten nachgewiesen wurde.

Individuelle Leistungen der Schüler/innen differenzierter darzustellen, eröffnet auch Schüler/innen mit schlechteren Noten eine bessere Chance auf dem Arbeitsmarkt. Das Selbstbewusstsein aller Schüler/innen kann durch eine individuelle Bewertung verbessert werden. Leistungsmappen ermöglichen es, unterschiedliche Erfahrungen zuzulassen und zu werten.

Neun Thesen, die diese Vermutung stützen, wurden in Bielefeld vorgestellt:

beraten, ermutigen, Wege aufzeigen Leistungsbewertung als Lernhilfe	Lernende einbeziehen dialogische Leistungsbewertung	Orientierung an der Sache, statt an Noten und Normen inhaltlich differenzierte Leistungsbewertung
Leistung öffentlich machen Präsentation, Wahrnehmung Rechenschaftslegung und Rückmeldung kultivieren	Erfahrung zulassen und werten Leistungsbewertung im Lebens- und Handlungskontext	unterschiedliche Lernwege ermöglichen Vielfalt der Leistung anerkennen und werten
individuelles Lernen anregen, beobachten, anleiten Leistungsbewertung als Begleitung von Bildungsprozessen	Verantwortung für das eigene Lernen stärken reflexive (Selbst-) Bewertung fördern	Standards als Stationen auf Lernwegen sehen dynamische statt statische Leistung

In neun Arbeitsgruppen wurde über diese Themen gesprochen:

1. Alternativen zur Zensurengebung I: Berichtszeugnisse, Lernentwicklungsberichte
2. Alternativen zur Zensurengebung II: Portfolios, Leistungsmappen
3. Anleitung und Bewertung besonderer Leistungen: Facharbeiten, Jahresarbeiten etc.
4. Leistung präsentieren und wahrnehmen
5. Leistung vereinbaren und begleiten: Lerntagebücher, Kontrakte

6. Leistung im Dialog
7. Schlüsselqualifikationen und Abschlüsse
8. Leistungsbewertung und neue Medien
9. Unterricht mit einem neuen Leistungsbegriff

Eine von neun Arbeitsgruppen wird exemplarisch vorgestellt:

Die Arbeitsgruppe 6, Leistung im Dialog – Bewertung, Diagnose, Förderung, Moderation Prof. Barbara Koch-Priewe, beschäftigte sich mit den folgenden Fragen:

- Wie lassen sich objektive Anforderungen und subjektive Selbstwahrnehmung und –bewertung miteinander verbinden? Welche Formen sind hierfür entwickelt worden?
- Wie gelangt man mit Schüler/innen in einen guten Dialog über Leistung? Welche Erfahrungen liegen vor?
- Wie lassen sich diagnostische Methoden und Instrumente in Prozessen der Selbst- und Fremdwahrnehmung von Leistung nutzen?
- Wie können individuelle Leistungsprofile aussehen, die unterschiedliche Aspekte von Leistung miteinander verbinden?

Herr Prof. Hans Rauschenberger eröffnete die Arbeitsgruppe mit einem Grundsatzreferat „Leistungsdialog versus Leistungsfeststellung“. Darin ging er auf grundsätzliche und konzeptionelle Fragen ein und beschrieb die verschiedenen Formen, die auf „Leistung“ Einfluß nehmen. Der Leistungsdialog zwischen Lehrkräften und Schüler/innen, der im Positiven eine Neugierhaltung wecken kann, wurde ebenfalls vorgestellt.

Aufgaben werden kontrolliert und dienen als Rückmeldung für Schüler/innen und Eltern. Leistungsgespräche über Lernerfahrungen in Form von Expertengesprächen sollen zwischen Lehrkräften und Schülern durchgeführt werden. Diese sollten jedoch i.d.R. zu zweit (Lehrer/Schüler) geführt werden. Leistung erfordert von der Lehrkraft Fach- und Methodenkompetenz. Der Hinweis, das Lernen anstrengend ist und geübt werden muß, wurde genauso angesprochen wie die zunehmenden Möglichkeiten der Verweigerung von Schüler/innen. Warum soll ich lernen, wenn es Hilfsmittel wie Computer und Rechtschreibprogramme gibt? Dabei sei auf das allgemeine Lernziel „Das Leben mit einigen Entlastungstechniken“ verwiesen. Dieses wurde Anfang der siebziger Jahre von Hartmut von Hentig aufgestellt und ist immer noch aktuell, wie die rasante Entwicklung gerade im Bereich der Neuen Medien zeigt. Wissen sammeln heißt noch lange nicht, dieses Wissen auch anwenden zu können. Diese schmerzliche Erfahrung wird immer öfter bei Schüler/innen und Stu-

dierenden beobachtet. Totalverweigerung in der Schule sollte mit Unterrichtsangeboten aus der Erfahrungswelt der Kinder begegnet werden.

Herr Prof. Kornmann ergänzte den theoretischen Teil mit seinen Ausführungen zur „Diagnostik als Rekonstruktion von Prozessen der Urteilsbildung über Schüler“.

Vier Beiträge sorgten für die Verzahnung mit der Schulpraxis. Frau Altenburg, „Schreibleistungen würdigen; auf dem Weg zu einer gerechteren Bewertung“; Frau Welker-Sturm, „Klausuren als Instrument der Selbstdiagnose, Orientierung und Ermutigung“; Frau Fahnenstich, „Individuelle Textproduktion und Bewertung – ein Widerspruch?“ und Herr Lange, „Die Laufrichtung ändern – Lektorieren statt Korrigieren, Gesprächseröffnung statt Urteilsspruch“, die im Mai 1999 jeweils einen Aufsatz in der Zeitschrift Praxis Deutsch, Heft 155 publiziert haben.

Detailliert wurde der Bericht von Herrn Lange zum Thema „Die Laufrichtung ändern – Lektorieren statt Korrigieren, Gesprächseröffnung statt Urteilsspruch“ vorgetragen. Ziel ist es für Lange, mit den Produzenten von Texten in einen Dialog einzutreten, anstatt die Ausführungen rot anzumalen. Schülerarbeiten als Entwurf zu betrachten, lesen und beratend zu kommentieren, statt wie allzu oft beobachtet als ein „Schnellrichter“ zu fungieren, wird von Herrn Lange empfohlen. Während sich seine Ausführungen auf die Sekundarstufe bezogen, stellte Frau Fahnenstich ihren Ansatz für die Grundschule vor. Dabei gilt es festzuhalten, dass der Schreibprozess sich in fünf Teilprozesse gliedern lässt:

1. Motivation
2. Ideenfindung
3. Bilden einer Zielvorstellung
4. Umsetzung der Idee in Schriftsprache/ Aufschreiben
5. Überarbeitende Tätigkeiten

Frau Fahnenstich schlägt Beobachtungs- und Bewertungsaspekte vor, die von jeder Lehrkraft individuell, je nach Lerngruppe, modifiziert werden sollten. Im Folgenden wird je ein Aspekt im Wortlaut wiedergegeben:

Teilaspekt des Schreibprozesses	Beobachtungsleitfrage	Mögliche Beobachtungsaufgaben für die Unterstützung, Würdigung, Bewertung
1. Motivation	In wieweit ist das Kind zum Schreiben motiviert?	Schreibt das Kind von sich aus, gerne und oft (z.B. in der freien Arbeit oder zu Hause)?
2. Ideenfindung	Wie leicht fällt es dem Kind, eine Idee für seinen Text zu finden?	Findet das Kind selbständig Schreibansätze und somit Ideen für einen Text?
3. Bilden einer Zielvorstellung	Inwieweit kann das Kind eine Zielvorstellung für seinen Text entwickeln?	Schreibt das Kind eher planvoll oder eher ungeplant?
4. Umsetzen der Idee in Schriftsprache/Aufschreiben	Inwieweit kann das Kind seine Idee/Zielvorstellung sprachlich ausdifferenzieren?	Ist der Text, den das Kind produziert hat, verständlich oder sind Gedankensprünge enthalten?
5. Überarbeitende Tätigkeiten	Inwieweit ist das Kind bereit, seinen Text zu überarbeiten?	Überarbeitet das Kind seinen Text bereits während es schreibt, indem es einzelne Wörter, Sätze ändert (d.h. streicht, ersetzt oder umstellt)?

Neben diesen Hinweisen sind die Fragen nach der Selbstreflexion von Lehrkräften hervorzuheben. Dabei zielen die Fragen auf die oben genannten Aspekte. Wichtig für Frau Fahrenstich ist nicht nur das Endprodukt, sondern der gesamte beobachtete Prozess des Schreibens im offenen Unterricht. Der gesamte Artikel lohnt sich für Studierende, Referendar/innen und Lehrkräfte in der Schule und Hochschule. Wer Interesse gefunden hat, sollte sich die Zeitschrift Praxis Deutsch, Heft 155 einmal anschauen. Zu dem Thema „Offene Schreibsituationen regen an“ hat Erika Altenburg in Unterrichten/Erziehen, Nr. 3/99 einen weiteren Beitrag veröffentlicht.

Weitere Hinweise zur Tagung finden Sie im Internet unter:

<http://pluto.osk.uni-bielefeld.de/leistung/>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Kommunikation über Leistungen in Schulen traditionell durch die Ziffernote geprägt ist. Bisher war es schwierig, eine inhaltliche Kommunikation aufzubauen, in der Schüler/innen selbst eine bedeutende Rolle bei der Bewertung spielen. Ziel ist es, dass solche Formen der Selbstbewertung gefunden

werden, die Lernende dazu auffordert, das eigene Handeln und Lernen kritisch zu analysieren und zu reflektieren. So soll eine „Metakognition“ erreicht werden, d.h. „Kognition über das eigene Denken und Lernen“. Diese Metakognitionen helfen Schüler/innen bei ihrem eigenen Lernprozess und wirken strukturbildend im Hinblick auf eigene Lernstrategien. In dialogischen Verfahren, wie sie z.B. Günter Lange vorgestellt hat, die auf das Erlernen von Metakognitionen zielen, könnte erreicht werden, dass Schüler/innen und Lehrkräfte besser verstehen, auf welche Art die Leistungen vollbracht wurden.

Andreas Hänssig
(OStR.i.H.)
Praktikumsbüro





Lernorte in der Laborschule in Bielefeld

Literaturtipps

Lehrerbildung

Feindt, Andreas/ Hilbert Meyer (Hrsg.) **Professionalisierung und Forschung**. Studien und Skizzen zur Reflexivität in der LehrerInnenbildung. Oldenburg 2000: Carl von Ossietzky Universität. ISBN 3-8142-0736-X

Diese Dokumentation der Fachtagung „Professionalisierung und Forschung“, die im Rahmen des Nordverbands Schulbegleitforschung im Jahr 1999 an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg stattgefunden hat, beinhaltet unterschiedliche Perspektiven auf verschiedene Professionalisierungsprozesse von LehrerInnen, ReferendarInnen und Studierenden. Das verbindende Leitmotiv ist dabei die Frage nach dem Verhältnis von Forschung als Moment strukturierter Reflexivität und professionellem Handeln von LehrerInnen. Eine gelungene Mischung aus Grundsatzbeiträgen, Einführungstexten, Pra-

xisbeispielen und kritischen Anmerkungen, lädt zum Lesen ein. Wer selbst forschend tätig werden will, findet in diesem Buch einen ersten Zugang zur Thematik. Der Band ist in vier Teile gegliedert: I. Professionalisierung und Forschung, II. Team-Forschung, III. Schulbegleitforschung und IV. Reflexionsmethoden. Eine zentrale Frage wird von Ingrid Kemnade behandelt: „Was haben Lehrerinnen und Lehrer davon, selbst zu forschen?“. Was unter „Team-Forschung – Ein phasenübergreifender Beitrag zur Professionalisierung in der LehrerInnenbildung“ zu verstehen ist schildert Andreas Feindt. Carola Junghans und Hilbert Meyer widmen sich den „Spielregeln“ für Teamforschung in der Schule. So gibt es neben dem aktuellen Forschungsstand auch nützliche Empfehlungen, wie selbst geforscht werden kann. Die Dokumentation enthält Beiträge von Johannes Bastian, Dirk Baumgartner, Una Dirks, Andreas Feindt, Wilfried

Hansmann, Petra Herzmann, Carola Jung-hans, Ingrid Kemnade, Hanna Kiper, Detlev Lindau-Bank, Hilbert Meyer, John Peters, Otmar Preuß, Kerstin Rabenstein, Sabine Reh, Heino Reimers, Hilke Ringena, Carla Schelle, Ulrike Schröder, Frank Simon und Dorothe Vogt.

Röhner, Charlotte, Gabriele Skischus, Witrud Thies (Hrsg.). **Was versuchen Versuchsschulen?** Einblicke in die Reformschule Kassel. Baltmannsweiler 1998: Schneider-Verlag Hohengehren. Die AutorInnen und Herausgeberinnen sind KollegInnen der Reformschule sowie MitarbeiterInnen in der Wissenschaftlichen Begleitung durch die Gesamthochschule/Universität Kassel. Konkrete Beispiele aus der reformierten Unterrichtspraxis werden u.a. zu folgenden Themen vorgestellt: Individualisierung im Anfangsunterricht, altersgemischter Mathematik- und Deutschunterricht, Morgenkreis, Monatsfeier und internationale Kontakte von Grundschul-Kindern, Bewegte Schule, Labor- und Werkstattkurse, Mädchen- und Jungenpädagogik und Lernen in Projekten in den Jahrgängen 0 bis 10. Die Vielfalt der Beiträge vermittelt einen sehr guten Überblick, über die geleistete Arbeit in der Reformschule. Theorie und Praxis werden an-

schaulich präsentiert und durch ein reichhaltiges Bild- und Schriftmaterial ergänzt. Exemplarisch sei hier auf zwei Beiträge verwiesen: Charlotte Röhner „Der Morgenkreis und sein Protokoll. Ort sozialer Kommunikation und Spiegel kindlicher Lebenswelt.“ Und Viola Gramss-Wildanger „Die Thematische Einheit – Kernstück der Stufe II.“

Neue Medien

Wimmers, Ralf: **Lehrer-Kursbuch Internet.** Einführung, Tipps, kommentierte Adressen. Berlin 2000, Cornelsen Scriptor Verlag. Das Buch ist nicht nur für Internet-Einsteiger geeignet. Besonders empfehlenswert ist, dass nach Schulfächern geordnet, Internet-Seiten aus der Rubrik Pädagogik und Schule geordnet und kommentiert sind. So wird die Orientierung im World Wide Web (WWW) erleichtert und ermutigt, das neue Medium zu nutzen. Viel Spass beim "surfen" - so bleibt Ihr Unterricht aktuell! Wer ein Glossar vermisst, der wird gleich ins Internet geschickt: <http://www.ptec.de/support/glossar.shtml> Learning by doing. Der Herausgeber überprüft und erweitert zudem unter der Adresse www.cornelsen.de/co/internet-aktuell das Informationsangebot ständig online.



Lehrerarbeitsplatz im Oberstufen -Kolleg Bielefeld (es gibt keine Lehrerzimmer)

Fachdidaktik

Klippel, Friederike: **Englisch in der Grundschule**. Handbuch für einen kindgemäßen Fremdsprachenunterricht. Übungen, Spiele, Lieder für die 1. bis 4. Klasse. Mit CD. Berlin 2000, Cornelsen Scriptor Verlag.

"Endlich" - mögen viele denken, die fachfremd Englisch in der Grundschule unterrichten - "ein Handbuch mit Unterrichtsrezepten". Diese Sichtweise würde jedoch dem Buch nicht gerecht. Auf über 290 Seiten gelingt es der Autorin sowohl den theoretischen Hintergrund kurz und informativ darzustellen, als auch praktische Unterrichtshilfen zu geben. Diese schließen Kopiervorlagen ebenso ein wie Verweise auf die beigelegte CD mit bekannten Englischliedern, u.a. "Ten little teddy bears" oder "Head and shoulders, knees and

teas" und Texten. Ein Alphabet grundschulgemäßen Fremdsprachenunterrichts erleichtert den Einstieg. Neben den methodischen Vorschlägen dürfte für Studierende der ausführliche Anhang besonders hilfreich sein. Der folgende Bereiche enthält: Glossar, Classroom Language, Bibliographie zu weiterführender Literatur zum Grundschul-Englisch, Aktuelle Beiträge in Fachzeitschriften und Sammelbänden, Authentische Materialien: Englische Kinderbücher, Spiele- und Übungssammlungen, Lernmaterialien und Lehrbücher für den Grundschul-Englischunterricht und Wörterbücher und Enzyklopädien.

Andreas Hänssig (OStR.i.H.)

Praktikumsbüro

Neuerscheinung zur Lehrerbildung

Stefan Heil/ Gabriele Faust-Siehl (2000): Universitäre Lehrerausbildung und pädagogische Professionalität im Spiegel von Lehrenden - eine qualitative empirische Untersuchung. Weinheim: Deutscher Studienverlag.

Konzeption und institutionelle Folgen der universitären Lehrerausbildung stehen auf dem Prüfstand. Weithin herrschen jedoch „Mythen“ (Oelkers) und persönliche Überzeugungen vor, die weder zur Einschätzung des Ist-Zustandes noch zur Diskussion der Zielperspektiven dienlich sind. Die vorliegende Studie ist daher ein empirischer Beitrag, der das Expertenwissen von Professorinnen und Professoren in der universitären Lehrerausbildung erhebt. Die dahinter stehenden Strukturen werden rekonstruiert und zu vier Leitbildern mit den dazugehörigen Habitusformen verdichtet. Ein Strukturmodell veranschaulicht die jeweils unterstellten Beziehungen zwischen Wissenschaft und Berufsfeld und deren Folgen für die Bildung der Person. So lassen sich die Konzeptionen in ein Spektrum einordnen, wodurch der inneruniversitäre Diskurs und die Lehrerausbildungsdiskussion insgesamt Klarheit und Orientierung gewinnen. Die Basis der Untersuchung bilden die

Theorien pädagogischer Professionalität. Methodisch werden mehrere qualitativ-empirische Forschungsschritte kombiniert. Die Experteninterviews werden kategorienbezogen und fallrekonstruktiv ausgewertet. Im Buch können die Kernaussagen aller Interviews nachgelesen werden.

Über den Autor und die Autorin:

Dr. Stefan Heil, Jg. '68, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Gemeinsamen Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerausbildung an der Universität Frankfurt/M.

Dr. Gabriele Faust-Siehl, Jg. '50, ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Elementar- und Primarstufe am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt/M.

InteressentInnen: Erziehungswissenschaftler im Hochschulbereich, Lehrerfortbildner, Fachdidaktiker, Schulpädagogen.

Regina Arefin

Praktikumsbüro

Trainingskurs: Studien- und Arbeitstechniken.

Wer interessante Referate halten, gut gestaltete Medien präsentieren und mehr Einfluß auf Ergebnis und Klima von Diskussionen haben möchte, wer seine Arbeits- und Zeitplanung individuell und in Gruppen effektiv koordinieren und moderieren will, der sollte am Seminar „KOMPASS“ teilnehmen. Ab dem 27. Oktober 2000 wird nochmals ein Trainingskurs für Interessierte aus allen Fachbereichen angeboten. KOMPASS vermittelt Kommunikations-, Präsentations- und Arbeitstechniken, die zu einem selbstorganisierten Studium beitragen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf praktischen Übungen und Videorückmeldungen. Geleitet wird KOMPASS von Prof. Dr. Siegfried Preiser, Dipl.-Psych.

Nicola Buchholz und Tutoren vom Institut für Pädagogische Psychologie (Deike Brinkmann, Robert Ivanic und Sabine Richling). Es sind folgende Termine vorgesehen: **Ab dem 27.10.00 freitags, 9 bis 13 Uhr, im Turm, Raum 3104.** Vorherige Anmeldung im Sekretariat des Instituts für Pädagogische Psychologie im „Turm“, Raum 3327, ist erforderlich. Dabei ist für Materialien ein Unkostenbeitrag von DM 50,- zu entrichten.

Dipl.-Psych. Nicola Buchholz
Institut für Pädagogische Psychologie

Evaluation des Grundkurses in der Pädagogischen Psychologie

Das Studium der Grundwissenschaft Pädagogische Psychologie aus der Sicht der Lehramtsstudierenden: Bericht über die Evaluation der Einführungsveranstaltung in Pädagogischer Psychologie durch Studierende aus höheren Semestern

Studierende aller Lehrämter absolvieren im Rahmen der Ausbildung in den sogenannten Grundwissenschaften auch eine Reihe von Veranstaltungen in der Pädagogischen Psychologie. Am Institut für Pädagogische Psychologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt erfolgt die Nebenfachausbildung in Psychologie auf der Grundlage eines strukturierten und flexiblen Ausbildungskonzeptes (vgl. Langfeldt & Preiser, 1996). Das Programm für diesen Studienteil basiert auf einer verbindlichen Einführungsveranstaltung, die für alle Studierenden ein vergleichbares Grundwissen schaffen soll. Danach wählen sich die Studierenden weiterführende Seminare aus verschiedenen Bereichen der Pädagogischen Psychologie frei aus.

Die Einführungsveranstaltung wird in jedem Semester zu vier Terminen angeboten und wird, außer von den Lehramtsstudierenden, auch noch von Studierenden im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften und von Studierenden in den Magisterstudiengängen besucht. Aufgrund der hohen Studierendenzahlen liegen die Gruppengrößen bei ungefähr 120 Personen pro Veranstaltungstermin. Die einzelnen Sitzungen sind in Bezug auf Inhalt, Ablauf und Begleitmaterialien weitgehend standardisiert und umfassen eine Einführung zu Zielen und Gegenstand der Pädagogischen Psychologie, Methoden der Datenerhebung und -verarbeitung sowie ausgewählte Themen der Sozial-, Lern- und Entwicklungspsychologie. Die Lehrveranstaltung wird zu einem Teil im Vorlesungsstil abgehalten, enthält aber auch eine Reihe von praktischen Demonstrationen, Ausschnitten aus Videofilmen, kleinere Selbstversuche, Befragungen, Praxisbeispielen, Kleingruppendiskussionen und Vorschläge für Hausaufgaben. Mit dem Bestehen der Klausur werden die Grundkenntnisse in Pädagogischer Psychologie nachgewiesen und die Berechtigung erlangt,

in einem weiterführenden Seminar im Grundstudium einen Schein zu erwerben.

Im Sommersemester 1999 wurde bei den Studierenden in den weiterführenden Seminaren eine schriftliche Befragung zur Evaluation der Einführungsveranstaltung aus der Retrospektive durchgeführt. Studierende höherer Semester wurden gebeten, den Wert der in der Einführungsveranstaltung gewonnenen Kenntnisse einschätzen, um anhand dieser Rückmeldungen die Beurteilung der Einführungsveranstaltung aus der studentischen Perspektive zu erheben. Insbesondere sollten Anhaltspunkte über die Akzeptanz der Inhalte und Methoden gewonnen werden, um die Ergebnisse auch bei einer grundsätzlichen Neubearbeitung der Veranstaltung zu berücksichtigen.

Der Fragebogen zur retrospektiven Beurteilung der Einführungsveranstaltung in seiner endgültigen Form enthält 25 Fragen zu den verschiedenen Aspekten der Veranstaltung, z.B. nach der Übersichtlichkeit der Darstellung, dem Zusammenhang zwischen den vorgestellten Themen, nach der Nützlichkeit der Einführungsveranstaltung für das weitere Studium, nach Themenwünschen, nach der didaktischen Qualität.

Insgesamt liegen vollständig ausgefüllte Fragebögen von $n = 577$ Studierenden zur Auswertung vor, davon 122 Männer und 448 Frauen, die zwischen dem 2. und 17. Studiensemester ($Md = 5.$ Semester) studierten. Zum Zeitpunkt der Befragung hatten die Studierenden zwischen einer und 18 Lehrveranstaltungen in Pädagogischer Psychologie besucht. Der Median der besuchten Veranstaltungen liegt bei zwei; dieser Wert dürfte die zentrale Tendenz der Lehrveranstaltung am besten repräsentieren. Die Studierenden verteilen sich auf sechs verschiedene Studiengänge. In absteigender Reihenfolge sind das 181 im Lehramtsstudiengang Grundschule, 128 im Lehramtsstudiengang Sonderschule,

103 im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, 79 im Lehramtsstudiengang Gymnasium, 51 im Lehramtsstudiengang Haupt- und Realschule und insgesamt 33 im Magisterstudiengang oder aus sonstigen Fächern. 123 Befragte hatten die Einführung im direkt vorangehenden Semester besucht, bei den übrigen 454 kam der größte Teil ($n = 142$) aus dem Sommersemester 1998. Der Rest verteilt sich auf alle Semester bis zurück zum Wintersemester 1989/90 ($n = 1$). Bei 17 Studierenden konnte nicht rekonstruiert werden, wann sie die Einführung besucht hatten. Insgesamt waren Veranstaltungen bei 11 verschiedenen Dozenten besucht worden.

Das Ergebnis einer Faktorenanalyse legt es nahe, von drei Komponenten des studentischen Urteils auszugehen: (1) Überblick und Struktur der Veranstaltung, (2) Relevanz der Inhalte für Studium und Praxis und (3) Veranschaulichung und Teilnehmerbezug. Die Ergebnisse der Befragung aus der Retrospektive weisen insgesamt auf eine zustimmende Haltung der Studierenden zum Konzept der Einführungsveranstaltung hin. Stärken werden vor allem darin gesehen, daß ein inhaltlicher Überblick über das Fachgebiet der Pädagogischen Psychologie vermittelt wird, was für die Planung des weiteren Studiums des Nebenfachs Pädagogische Psychologie von Nutzen ist. Aus den Antworten zu den offenen Fragen werden allerdings teilweise auch Schwierigkeiten der Studierenden mit dem Umfang und der Struktur des Lernstoffes und mit Lernstrategien deutlich, was sich langfristig auch in der Entwicklung des Interesses am Fach niederschlagen kann.

Probleme werden von den Studierenden in solchen Bereichen gesehen, in denen es um die Vermittlung der Relevanz der Inhalte für Studium und Beruf geht. Die Tendenz, daß die Studierenden die praktische Anwendbarkeit der vermittelten Kenntnisse nicht so recht zu erkennen vermögen, läßt vermuten, daß hier einige Mißverständnisse bleiben. Insbe-

sondere auch die Bedeutung der methodisch orientierten Anteile der Einführungsveranstaltung scheint sich nicht allen Studierenden zu erschließen. Der Methoden- und der Statistik-Teil werden aus der Rückschau kritisch gesehen, vor allem von Studierenden in Lehramtsstudiengängen, die man als "Anwender" von psychologischem Wissen bezeichnen könnte, im Gegensatz zu Studierenden im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften, die möglicherweise der Entwicklung von pädagogisch-psychologischen Wissen auf empirischer Basis doch näher stehen könnten und daher auch an methodischen Fragen mit einem anderen Interesse herangehen. Studierende im Diplom- und in den Magisterstudiengängen empfinden diese Inhaltsgebiete als eher zu oberflächlich behandelt, während Lehramtsstudierende diese Teile als zu ausführlich behandelt beurteilen.

Positiv hervorgehoben werden didaktische Aspekte wie Anschaulichkeit durch Beispiele und Medieneinsatz (Filme, Demonstrationen) oder ansprechende Vermittlung durch die Lehrenden. Bei einem guten Teil der Studierenden wird in dieser Veranstaltung das Interesse an Pädagogischer Psychologie geweckt.

Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß die Gruppe der Befragten, die sich zum Erhebungszeitpunkt im Hauptstudium befanden, also schon mindestens eine weitere Veranstaltung in Pädagogischer Psychologie besucht haben sollten, stärker als die Studierenden im Grundstudium auf die Übersichtlichkeit und Strukturiertheit in der Einführungsveranstaltung hinweisen. Das Interesse an Pädagogischer Psychologie wurde wohl schon früh im Lauf der durch die Einführungsveranstaltung geweckt. Zusätzlich scheint es einen Zusammenhang zu geben zwischen den Schwierigkeiten, die die Studierenden bei der Klausurvorbereitung erlebt haben, und dem Fortbe-

stand des Interesses an der Pädagogischen Psychologie.

Aus diesen Ergebnissen lassen sich verschiedenste Schlußfolgerungen ableiten. Bei der Vermittlung der Inhalte in der Einführungsveranstaltung sollte noch mehr darauf geachtet werden, daß die Struktur und der Zusammenhang der Themen verdeutlicht wird. Der Einsatz von Veranschaulichungen durch Experimente und Demonstrationen sollte vertieft werden. In diesem Zusammenhang wird sicher auch darüber nachzudenken sein, wie man möglicherweise mit Hilfe von PC-gestützten Materialien Vertiefungsmöglichkeiten bereitstellt und somit auch ein differenzierteres Angebot für die Studierenden unterschiedlicher Studienrichtungen schafft. Auf jeden Fall kann man jedoch resümieren, daß das Konzept einer einführenden Lehrveranstaltungen von der Mehrheit der Studierenden positiv aufgenommen wird und daß damit auch eine gewisse Orientierung und Strukturierung des Studiums der Pädagogischen Psychologie gelungen ist.

Eine ausführlichere Fassung dieses Evaluationsberichtes, einschließlich eines umfangreichen Tabellenmaterials, kann in der Bibliothek des Instituts für Pädagogische Psychologie (AfE-Turm, 37. Stock) eingesehen werden.

Literatur:

Langfeldt, H.-P. & Preiser, S. (1996). Pädagogische Psychologie als Grundwissenschaft und als Nebenfach: ein strukturiertes und zugleich flexibles Ausbildungskonzept. In I. Plath & H. Zayer (Hrsg.), Qualität in der Psychologieausbildung: Erfahrungen, Thesen, Ausbildungskonzepte in der Aus-, Fort- und Weiterbildung (S. 25-29). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.

Dr. Margarete Imhof

Institut für Pädagogische Psychologie

Das Lernzentrum am Fachbereich Erziehungswissenschaften im 7. Stock des Turms

Im SS 2000 veranstaltete das Lernzentrum eine Ringveranstaltung über das Thema „Erziehungswissenschaftliche Zugänge zum Lernen“.

Die Veranstaltungen gliederten sich in einen Vorlesungs- und einen Seminarteil, in dem die Teilnehmer Fragen stellen und mit den Vortragenden diskutieren konnten. Die jeweiligen Vorlesungen wurden auf Video (VHS) aufgezeichnet und können im Lernzentrum (Turm 7.Stock) eingesehen oder auch ausgeliehen werden.

Vortragende waren: Hasse, Lippitz, Nittel, Overbeck, Rumpf, Scholz, Unglaube.

Offene Zeiten" im Wintersemester

Dienstag: 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Weitere Informationen:

Sekretariat (Ingrid Weinmann) Turm 827, Tel. 28137

Dr. Henning Unglaube Zi. 531 Mo. 12.30-14.00 Uhr

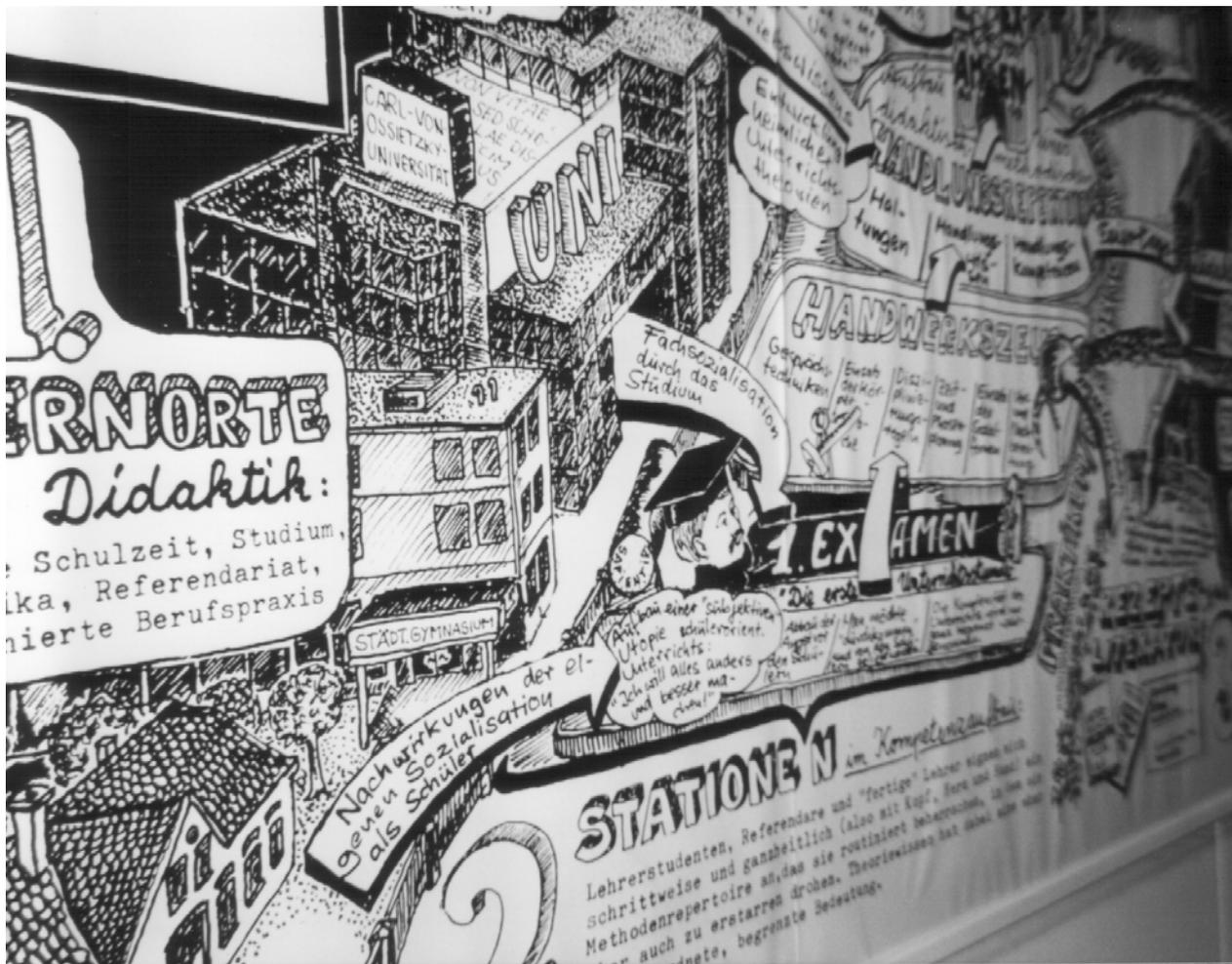
home-page: <http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb04/lernzentrum>

Schaukasten vor dem Lernzentrum im 7. Stock des Turms

Das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis des Fachbereiches Erziehungswissenschaften

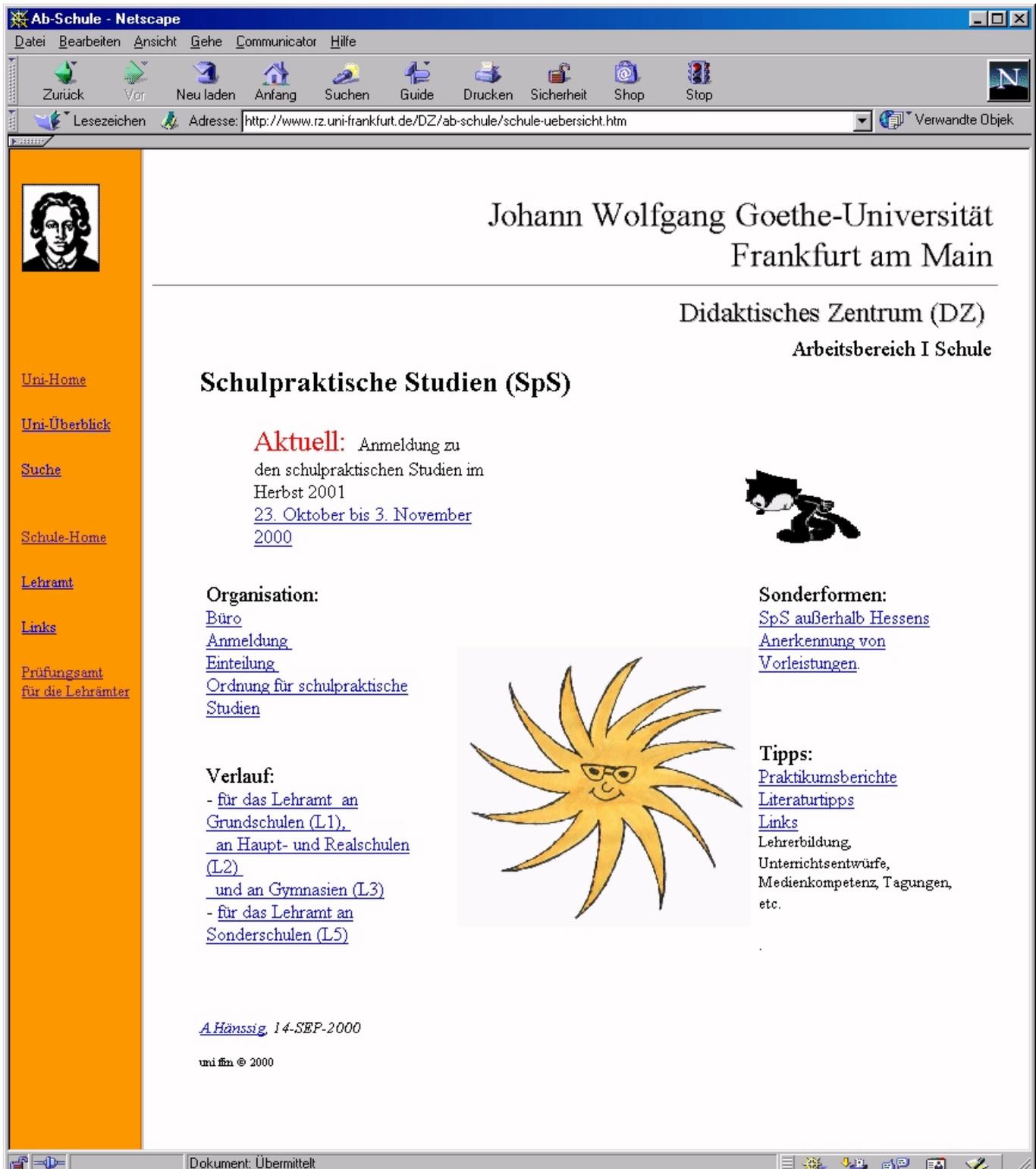
Gregor Schöbel

AG-Lernzentrum



Mit einem Mausklick ins Praktikumsbüro

Seit August diesen Jahres kann der Arbeitsbereich Schule des Didaktischen Zentrums auch im Internet unter www.rz.uni-frankfurt.de/DZ/ab-schule besucht werden. Hier finden Sie alles Wissenswerte zu den Themen schulpraktische Studien und der Gemeinsamen Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerausbildung. Hier eine kurze Übersicht:



Ab-Schule - Netscape

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Communicator Hilfe

Zurück Vor Neu laden Anfang Suchen Guide Drucken Sicherheit Shop Stop

Lesezeichen Adresse: <http://www.rz.uni-frankfurt.de/DZ/ab-schule/schule-uebersicht.htm> Verwandte Objekte



Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Didaktisches Zentrum (DZ)
Arbeitsbereich I Schule

Schulpraktische Studien (SpS)

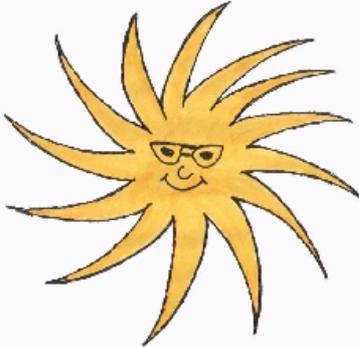
Aktuell: Anmeldung zu den schulpraktischen Studien im Herbst 2001
[23. Oktober bis 3. November 2000](#)

Organisation:
[Büro](#)
[Anmeldung](#)
[Einteilung](#)
[Ordnung für schulpraktische Studien](#)

Verlauf:
- für das [Lehramt an Grundschulen \(L1\)](#),
[an Haupt- und Realschulen \(L2\)](#)
[und an Gymnasien \(L3\)](#)
- für das [Lehramt an Sonderschulen \(L5\)](#)

Sonderformen:
[SpS außerhalb Hessens](#)
[Anerkennung von Vorleistungen](#)

Tipps:
[Praktikumsberichte](#)
[Literaturtipps](#)
[Links](#)
Lehrerbildung,
Unterrichtsentwürfe,
Medienkompetenz, Tagungen,
etc.



A Hänssig, 14-SEP-2000

uni ffm © 2000

Dokument: Übermittelt

Wie kann man das Praktikumsbüro erreichen? Wann findet die nächste Anmeldung zum Schulpraktikum statt? Nach welchen Kriterien werden die Gruppen eingeteilt? Auf diese und andere Fragen erhalten Sie nun auch außerhalb unserer Sprechzeiten im World Wide Web eine Antwort. Sie haben aber auch die Möglichkeit, dort mehr über die schulpraktischen Studien zu erfahren. Fragen zu Praktika außerhalb Hessens oder im Ausland und die Möglichkeiten einer Anerkennung eines Praktikumsabschnitts (z.B. aufgrund einer Tätigkeit als Assistant Teacher etc.) können damit vielleicht schon online beantwortet werden. All das finden Sie in der gültigen Ordnung für die schulpraktischen Studien, die Sie sich herunterladen, aber auch weiterhin während der Anmeldung bei uns im Büro erhalten können.

Eine weitere Serviceleistung des Praktikumsbüros finden Sie unter der Rubrik Tipps. Dort wurde eine Liste mit Literaturhinweisen und aktuellen Rezensionen zum Thema Lehrerbildung zusammengestellt, von denen Sie die meisten Bücher in der Bibliothek des Didaktischen Zentrums ausleihen können. Und wenn Sie Schwierigkeiten beim Schreiben Ihres

Modularisierung?

Mein Studium in Belgien beginnen, in Deutschland zur Zwischenprüfung um dann in England mit dem Bachelor- oder Masterabschluss meine Bildungsreise durch europäische Universitäten zu beenden? Geht nicht. Bürokratie, Kleinstaaterei und die damit verbundenen europaweit unterschiedlichen Studienbedingungen, sowie uneinheitliche Anerkennungsverfahren für Qualifikationen, stehen bis heute einer europäischen universitären Ausbildung im Weg. Unter anderem um solche Blockaden zu beseitigen, beschäftigen sich zur Zeit verschiedene Kommissionen und Fachbereichsräte mit der Umstrukturierung des Studiums an deutschen Universitäten.

Auch die Lehramtsstudiengänge werden sich im Rahmen einer möglichen Reform erheblich verändern. Aus diesem Grund möchten wir vom L-Netz eine in lockeren Folgen er-

Praktikumsberichtes haben sollten, finden Sie hier nützliche Hinweise und weiterführende Literatur dazu.

Abgerundet wird das Angebot durch Links, die für Ihr Lehramtsstudium interessant und hilfreich sein könnten. Aktuelle Tagungen, Messen oder Ausstellungen werden vorgestellt und ständig auf den neuesten Stand gebracht. Auch auf zusätzliche Links zu anderen wichtigen Homepages von pädagogischen Einrichtungen, Schulbuchzentren und Unterrichtsmaterialien wird verwiesen. Schauen Sie doch einfach vorbei und „entdecken Sie die Möglichkeiten.“

Die Informationen auf unserer Homepage ersetzen natürlich nicht die persönliche Beratung, zu der Sie weiterhin während unserer Sprechzeiten bei uns willkommen sind, sondern sie sollen vielmehr ein nützliches Nachschlagewerk für Ihr Studium sein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Internet oder in der Sprechstunde. Das Team vom Praktikumsbüro wünscht Ihnen viel Spaß beim Surfen.

Heike Wassermann-Wahlandt
für das Praktikumsbüro

scheinende Serie in den *L-news* veröffentlichen, in der neben den „Machern“ der neuen Konzepte auch kritische Stimmen -und diese gibt es- zu Wort kommen sollen.

In dieser Ausgabe nun eine kleine Einführung in den Themenbereich der Modularisierung. Der Begriff der Modularisierung bezieht sich auf ein Organisationsprinzip, nämlich die Untergliederung des Studiums in inhaltlich geschlossene Abschnitte. Diese Abschnitte sind die Module, welche - je nach Reformkonzept - unterschiedlich ausgestaltet sind. Module können so z.B. aufeinander bezogene Inhalte unterschiedlicher Veranstaltungsformen, wie z.B. Vorlesungen, Seminare, Übungen etc. , die auch aus verschiedenen Fachbereichen stammen können, zusammenfassen. (So ist im Fachbereich 10, bei den Germanisten, ein

Modul in Planung, welches fachwissenschaftliche, fachdidaktische und psychologische Inhalte in aufeinander abgestimmten Lerneinheiten miteinander verbindet.)

Ein Modul kann sich zeitlich auf ein Semester beschränken oder über mehrere Semester erstrecken.

Über einen angemessenen Umfang an Veranstaltungen pro Modul wird noch diskutiert. Jedes Modul soll mit einer Prüfung abgeschlossen werden, die zusammen mit den im Verlauf der Veranstaltungen erbrachten Leistungen mit Credit points honoriert werden. Die Credit points sind an ein europaweit anerkanntes Bewertungssystem (ECTS) angelehnt, und sollen u.a. den Wechsel zu Universitäten in anderen Ländern erleichtern.

Neben der Angleichung des Studiums in Deutschland an europäische Standards und der damit einhergehenden Transparenz der Qualifikationen, welche als Schritt in Richtung internationales Studium, wie eingangs beschrieben, gelten soll, werden in der gegenwärtigen Diskussion weitere Ziele einer Neugestaltung angestrebt. Module strukturieren das Studium, was angeblich nicht Verschulung sondern, im Gegenteil, eine größere "Flexibilität in der Schwerpunktsetzung und Interdisziplinarität" zur Folge haben soll (?). In diesem Sinne wird auch eine "Abkehr von der Beliebigkeit von Studienangeboten" vorgeschlagen. Lehrende sollen nicht mehr Veranstaltungen zu irgendeinem Thema ihrer Wahl anbieten, sondern zu Beginn des Moduls, in Abstimmung mit den weiteren Beteiligten, ein definitives Lernziel formulieren. Zielgerichtetes Lernen wäre somit erleichtert. Zudem wäre es möglich, aufeinander aufbauende Veranstaltungen anzubieten, da ein den Studierenden gemeinsames Wissensfundament vorausgesetzt werden kann. Auch die Last der Prüfungen soll möglicherweise anders verteilt werden: Studiumsbegleitende Prüfungen führen zu immer höherer, bescheinigter Qualifikation des Studenten. Diese bereits erworbenen Qualifikationen müssten in einer das Studium abschließenden Prüfung nicht mehr abgefragt werden. (Allerdings ist

auch von endültig nicht bestandenen Prüfungen die Rede. In einem solchen Fall könnte das Studium des Betroffenen zu einem vorzeitigen Ende gelangen ...).

Wie Euch vielleicht aufgefallen sein mag, ist ein nicht unerheblicher Teil dieses Artikels im Konjunktiv gehalten. Tatsächlich sind alle aufgeführten Änderungen Pläne, Ideensammlungen und Vorschläge, die nicht unbedingt so umgesetzt werden müssen wie hier beschrieben sind, bzw. die sich gar nicht in der angesprochenen Form realisieren lassen. Viele Fragen stehen noch offen. Wie z.B. der /dem Lehramtsstudierenden die freie Wahl ihrer / seiner Fächerkombination garantiert werden soll, wenn sich Module in den verschiedenen Fachbereichen zeitlich überschneiden, ist noch unbeantwortet.

Fakt ist jedoch, dass auch wir Möglichkeit haben, Vorschläge zur Umgestaltung unseres Studiums beizusteuern und damit auf offene Ohren stoßen. Für Interessierte halten wir im L-Netz Raum (110 C, AStA-Gebäude) ausführlicheres Infomaterial bereit. Werft uns konstruktive oder destruktive Vorschläge, nicht zu beantwortende Fragen, besonders auch in Bezug zur zukünftigen Lehrerbildung, usw. in unseren Briefkasten im Asta-Gebäude. Wir werden alles an entsprechende Stellen weiterleiten.

Marc Siebel
Für das L-Netz



Mailing-Listen für den Lehramtsbereich

Folgende mail-Adressen können für den Informationsaustausch genutzt werden:

Adressen:

- Lehramt-alle@em.uni-frankfurt.de
 - L1-L5-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L1-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L2-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L3-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L5-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L-Fachbereiche@em.uni-frankfurt.de
 - L-Ehemalige@em.uni-frankfurt.de
 - L-Sonstige@em.uni-frankfurt.de

Wie einsteigen?

- a) Zunächst benötigen Sie eine E-Mail-Adresse. Diese können Sie als Studierende für 30,- DM pro Jahr beim HRZ beantragen. Hochschulangehörige können über ihre Vorgesetzten kostenlos einen Zugang beantragen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, privat bei kostenlosen, werbefinanzierten Anbietern bzw. über einen kommerziellen Dienstleister eine Adresse zu erhalten.
- b) Sie benötigen einen Rechner, über den Sie e-mails abschicken und empfangen können (mit entsprechender Software): entweder einen PC mit Netzanschluß oder die Terminals des Hochschulrechenzentrums.
- c) Sie müssen sich in eine Mailingliste eintragen (lassen). Da wir kein interaktives Script vorgesehen haben, schicken Sie eine e-mail an:

M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Mit folgenden Angaben:

- zu welcher der angegebenen Gruppen sie gehören. (Zur Auswahl stehen nur die Gruppen mit dem Pfeil.)
- Ihre e-mail-Adresse

Dann werden Sie nach kurzer Zeit in die von Ihnen gewünschte Liste eingetragen. (Nur in eine von den sieben.) Wer wieder aus der Mailingliste gestrichen werden will oder im

Laufe der Zeit die Gruppe wechselt, teilt dies bitte mit: (M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de).

Wie mitmachen?

Passiv: Sie tragen sich in eine Mailingliste ein und schauen regelmäßig in Ihr Mailprogramm, ob es neue Nachrichten gibt.

Aktiv: Sie schreiben eine mail an Ihre Zielgruppe und regen zur Diskussion, zur Mitarbeit in Fachschaften, zum Austausch von Literatur, zum Bilden einer Arbeitsgruppe usw. an und warten auf Antwort.

Antworten können über eine Mailing-Liste oder direkt an den/die Autor/in erfolgen.

Auf der Lehramtshomepage (www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/) unter "Lehramtsstudium" sind Hinweise zu diesen Mailinglisten zu finden.

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Impressum:

Herausgeber: Zentrale Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Redaktion: Michael Gerhard

Auflage: 2000 Stück

Beiträge, Anfragen, Lob und Kritik an:

Michael Gerhard; Zentrale Studienberatung, Bockenheimer Landstr. 133

(Sozialzentrum/Neue Mensa), 5. OG, Zi 522

e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

tel.: 069/798-23937; fax.: 069/798-23983

Bei Beiträgen ist eine Diskette erwünscht.

Redaktionsschluß für L-news Nr. 14:

20. Januar 2001

Ausgabestellen für L-news:

1. In der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG

2. Sozialzentrum/Neue Mensa, EG, links neben dem Studentensekretariat,

3. Im Didaktischen Zentrum, Turm, 1. OG, vor Zi. 128

4. Bei der Fachschaft, im Studentenhaus, 1. OG, Raum C 110.

Alle Ausgaben von **L-news** sind im **Internet** auf der Lehramtshomepage abrufbar:

www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt

Infoveranstaltung zum Referendariat

Die Zentrale Studienberatung plant in Zusammenarbeit mit der Jungen GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) Hessen eine Informationsveranstaltung zum Referendariat an. Eingeladen sind u.a. VertreterInnen der Studienseminare, der Schulen, der Schulämter und JungreferendarInnen.

Wahrscheinlich findet diese Veranstaltung im Januar/Februar 2001 an einem Montag von

16.00 – 18.00 Uhr in den Konferenzräumen 1+2 statt.

Bitte informieren Sie sich über die Aushänge im Turm oder im Internet unter:

www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Infoveranstaltung zur Examensphase

Informationsveranstaltung für Lehramtsstudierende

Für alle Studierende, die ihre Erste Staatsprüfung planen und Fragen zu Ablauf, Organisation, Prüfungsteilen usw. haben, bietet das Wissenschaftliche Prüfungsamt in Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung eine Informationsveranstaltung an.

Hochschullehrer/innen (insbesondere die Fachberater/innen) sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Frau Buchtaleck (L1), Frau Lassak (L2/L5) und Herr Sauerland (L3) haben ihre Teilnahme zugesagt.

Termin:
Montag, der 15. Januar 2001
16 bis 18 Uhr

in den Konferenzräumen 1+2
(über dem Labsaal)

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Examensfeier WS 2000/2001 für Lehramtsstudierende

Am **11. Dezember 2000 um 16.00 s.t. bis ca. 18.00 Uhr** wird in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität die dritte Examensfeier für Lehramtsstudierende stattfinden.

Euch erwartet eine offizielle Feier mit Redebeiträgen, musikalischen Darbietungen & Sektempfang im festlichen Rahmen, anschließend lassen wir den Abend bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. Hochschullehrer/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Bitte teilt uns mit, ob Ihr kommt, damit wir besser planen können. Der Anmeldezettel ist auf der nächsten Seite abgedruckt oder im Wissenschaftlichen Prüfungsamt und der Zentralen Studienberatung (Zi. 522) erhältlich.

lich. Bitte die kleinen Abschnitte ausfüllen und an einer der beiden Stellen abgeben. Und keinen Streß im Prüfungsstreß: Die Anmeldung ist bis Anfang Dezember erbeten, und wer dies nicht schafft, ist selbstverständlich auch so herzlich willkommen!

Wer weitere Ideen zur Gestaltung hat oder bei der Durchführung helfen will, kann sich bis Anfang Dezember melden:

Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522; tel: 069/798-23937, fax: 069/798-23983
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Leonie Broser
für das L-Netz

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Examensfeier WS 2000/2001 für Lehramtsstudierende

Einladung zur Examensfeier für Lehramtsstudierende am
11. Dezember 2000
um 16.00 s.t. bis ca. 18.00 Uhr in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Euch erwartet eine offizielle Feier mit Redebeiträgen, musikalischen Darbietungen & Sektempfang im festlichen Rahmen. Anschließend lassen wir den Abend bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. Hochschullehrer/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Damit das Vorbereitungsteam gut planen kann, bitten wir darum, daß Ihr den linken Teil dieser Einladung abtrennt und beide Abschnitte ausgefüllt im Prüfungsamt oder in der Zentralen Studienberatung abgibt. Diesen rechten Teil des Zettel bewahrt Ihr zur Erinnerung an den Termin und den Ort der Feier auf. Und keinen Streß im Prüfungsstreß: Die Anmeldung ist bis Anfang Dezember erbeten, und wer dies nicht schafft, ist selbstverständlich auch so herzlich willkommen!

Wer Ideen zur Gestaltung hat oder bei der Durchführung helfen will, kann sich melden:
Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522
tel: 069/798-23937; fax: 069/798-23983
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Leonie Broser
für das L-Netz

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Examensfeier WS 2000/2001 für Lehramtsstudierende

Ich nehme an der Examensfeier teil!

Lehramtsstufe:

Fächerkombination:

Name, Vorname:

Straße:

PLZ Wohnort:

Unterschrift:

Examensfeier WS 2000/2001 für Lehramtsstudierende

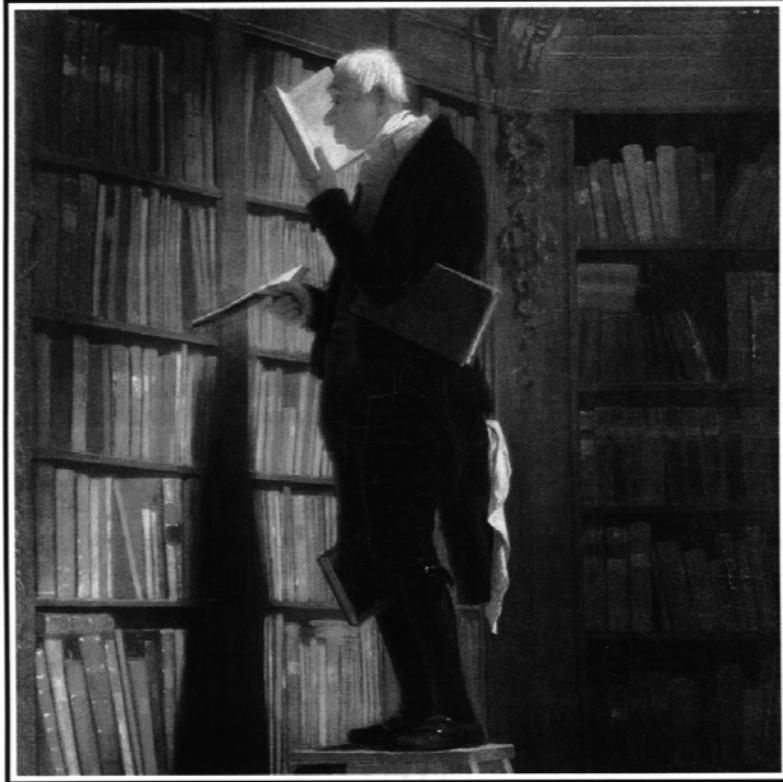
Ich nehme an der Examensfeier teil!

Lehramtsstufe:

Name, Vorname:

Voraussichtlich werden außer mir noch
Partner/in, Verwandte, Freunde/innen, an
der Feier teilnehmen: Anzahl _____

LESEGLÜCK



EINE VERGESSENE ERFAHRUNG?

Kommen und besuchen doch auch Sie die

Bibliothek des Didaktischen Zentrums

Turm, 3. Stock, Zi. 301; Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00 und 14.00 -16.00 Uhr

Tauchen auch Sie ein in die unbeschwerte und entspannte Lektüre
längst unauffindbar geglaubter Literatur über

Lehrerbildung
Mediendidaktik
Erwachsenenbildung
Wissenschaftsforschung
Hochschulforschung
Deutsch als Fremdsprache

Finden Sie

Ihr ganz persönliches Leseglück

Studienordnungen

Gemäß der Prüfungsordnung [Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für die Lehrämter vom 3. April 1995 (GVBl. I, Nr. 12, 1995, S.233ff.) **zuletzt geändert durch VO vom 8.12.1999** (GVBl. I, Nr. 23, 30.12.1999, S.481ff.)] sind folgende neue Studienordnungen veröffentlicht:

- Schon länger veröffentlicht
- Neu veröffentlicht

Für alle Lehrämter (L1, L2, L3, L5)

- Schulpraktische Studien
- Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Lehramt an Grundschulen (L1)

- Allgemeine Didaktik der Grundschule.
- Deutsch (1-10)
- Evangelische Religion (1-10)
- Katholische Religion (1 - 10)
- Kunst (1 - 10)
- Mathematik (1 - 10)
- Musik (1 - 10)

Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Englisch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Geschichte
- Katholische Religion
- Kunst
- Mathematik
- Musik
- Physik
- Russisch
- Sozialkunde

Lehramt an Gymnasien (L3)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Englisch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Griechisch
- Informatik
- Katholische Religion
- Latein
- Mathematik
- Russisch
- Sozialkunde
- Sport

Lehramt an Sonderschulen (L5)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Geschichte
- Katholische Religion
- Kunst
- Mathematik
- Musik
- Physik
- Sozialkunde
- Englisch

Die Studienordnungen sollten in den jeweiligen Instituten kurz nach der Veröffentlichung möglichst im Originalnachdruck aus dem Staatsanzeiger für die Studierenden erhältlich sein.

Kopiervorlagen der Studienordnungen aus dem Staatsanzeiger können in der Infothek der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5.OG ausgeliehen werden.

Einige der neuen Studienordnungen können auf der Lehramtshomepage unter dem Stichwort Lehramtsstudium > Studienordnungen im WORD 97 Format heruntergeladen werden.

www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/

Wenn Sie Ihr Studium vor der Veröffentlichung einer Studienordnung begonnen haben, ist die Übergangsregelung am Ende jeder Studienordnung zu beachten. Dort steht in der Regel, daß Studierende wählen können, ob sie nach der (neuen) Studienordnung oder nach den alten Regelungen (Vertrauensschutz/Bestandsschutz) studieren wollen. Die alten Regelungen (Informationsschriften der Fachbereiche zu Beginn Ihres Studiums) müssen die Anforderungen (Art und Anzahl der Leistungs- und Belegnachweise) der Prüfungsordnung (LVO) erfüllen.

Michael Gerhard

(Zentrale Studienberatung)

Anmeldung zum Schulpraktikum im Herbst 2001

**Studierende der folgenden Studiengänge werden aufgefordert, sich
persönlich zu den schulpraktischen Studien anzumelden:**
(nur mit gültigem Studentenausweis möglich)

Lehramt an Grundschulen (L1):

- Studenten/innen vom laufenden 2. Semester ab zum 1. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen vom laufenden 4. Semester ab zum 2. Praktikumsabschnitt

Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2):

- Studenten/innen vom laufenden 2. Semester ab zum 1. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen vom laufenden 4. Semester ab zum 2. Praktikumsabschnitt

Lehramt an Gymnasien (L3):

- Studenten/innen vom laufenden 3. Semester ab zum 1. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen vom laufenden 6. Semester ab zum 2. Praktikumsabschnitt

Lehramt an Sonderschulen (L5):

- Studenten/innen vom laufenden 3. Semester ab zum 2. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen nach der Anmeldung zur erziehungswissenschaftlichen Vorprüfung zum 3. Praktikumsabschnitt

Anmeldetermin:

23. Oktober bis 3. November 2000

Montag bis Freitag 9.30 – 14.30 Uhr

**Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich Schule, "Turm", Raum
128/129**

3. Praktikum Sonderschule im Raum 109

Die Anmeldung zum Schulpraktikum ist verbindlich!

**Das Schulpraktikum wird voraussichtlich zum folgenden Termin
stattfinden:**

20. August bis 21. September 2001 (5 Wochen)

Ausnahme: Lehramt an Sonderschulen, 3. Praktikumsabschnitt:

20. August bis 14. September 2001 (4 Wochen)